

Zusammenfassung des bayerischen Energieprogramms für eine sichere, bezahlbare und umwelt- verträgliche Energieversorgung

Mit der Abschaltung des Kernkraftwerkes Grafenrheinfeld ist seit 2011 deutschlandweit mehr als die Hälfte der Leistung aus Kernkraft und damit ein beträchtlicher Teil der gesicherten Leistung vom Netz gegangen. Gleichzeitig kommt den erneuerbaren Energien heute eine zunehmend dominierende Rolle zu. Die Umstellung auf erneuerbare Energie bleibt vor diesem Hintergrund die zentrale Herausforderung für eine sichere, günstige und umweltverträgliche Energieversorgung. Für die zweite Halbzeit auf dem Weg zum Ausstieg aus der Nutzung der Kernkraft haben wir unseren Standort neu bestimmt. Unsere Ziele und den Weg dorthin haben wir im Bayerischen Energieprogramm niedergelegt.

1. Standortbestimmung

Seit der Verabschiedung des Energiekonzeptes 2011 ist Bayern mit der Umsetzung der Energiewende gut vorangekommen. Trotz einer steigenden Bevölkerungszahl und einer positiven konjunkturellen Entwicklung ist der Endenergieverbrauch relativ konstant geblieben, der Anteil der erneuerbaren Energien am Endenergieverbrauch ist zwischen 2010 und 2014 auf 18,8 Prozent um fast ein Viertel gestiegen. Der Anteil an der Bruttostromerzeugung ist im gleichen Zeitraum um rund 40 Prozent auf 36,1 Prozent gestiegen. Gleichzeitig sind die energiebedingten Kohlendioxidemissionen seit 2010 trotz Wirtschaftswachstum und Abschaltung des Kernkraftwerks Isar 1 von 6,2 auf 6,1 Tonnen pro Kopf gesunken.

Bayern ist in Deutschland führend bei der Nutzung der Wasserkraft, Geothermie, Solarenergie sowie Umgebungswärme. Bei der Stromerzeugung aus Bioenergie erreicht Bayern Rang 2 unter den Ländern. Trotz des relativ windschwachen Binnenstandorts legte Bayern beim Zubau von Windenergieanlagen in den letzten Jahren kräftig zu und besetzte 2014 den 5. Rang im bundesweiten Ländervergleich. Mit der Reform des Erneuerbare-Energien-Gesetz im Jahr 2014 wurde ein erster Schritt in Richtung Markt- und Systemintegration getan. Hier hat sich Bayern an der Ausgestaltung aktiv beteiligt und konnte viele bayerische Interessen durchsetzen.

2. Ziele Bayerns in der Energiepolitik

Oberstes Ziel der bayerischen Energiepolitik ist und bleibt eine sichere, bezahlbare und umweltverträgliche Energieversorgung für Bayerns Bürger und Betriebe. Um eine in diesem Sinne erfolgreiche Energiewende umfassend abzubilden und besser messbar zu machen, werden bisherige konkrete Ziele für den Ausbau der erneuerbaren Energien im Strombereich für die nächsten 10 Jahre fortgeschrieben und an die Stromerzeugung geknüpft. Der Zielkanon wird darüber hinaus auf den gesamten Energiebereich ausgeweitet. Unsere konkreten Ziele für die nächsten 10 Jahre sind:

» Klimaziel

Wir wollen bis 2025 eine weitere deutliche Reduzierung der **energiebedingten CO₂-Emissionen in Bayern auf 5,5 Tonnen pro Kopf** erreichen.

» Effizienzziel

Gerade bei der Energieeffizienz wollen wir in Deutschland und Europa voranschreiten. Wir wollen die **Primärenergie-Produktivität in Bayern bis 2025 um mindestens 25 Prozent gegenüber 2010 erhöhen**.

» Verbrauchsziele

Insgesamt wollen wir den Energieverbrauch senken und setzen uns dafür das Ziel, den Primärenergieverbrauch in Bayern **bis 2025 gegenüber 2010 um 10 Prozent senken** und beim Stromverbrauch wollen wir den der dynamischen Wirtschafts- und Bevölkerungsentwicklung Bayerns geschuldeten Anstieg der vergangenen Jahre auf ein Minimum reduzieren.

» Ausbauziele erneuerbarer Energien

Ziel der bayerischen Energiepolitik ist es, dass die erneuerbaren Energien einen möglichst hohen Anteil an der Stromerzeugung ausmachen. **Bis 2025 wollen wir diesen Anteil auf 70 Prozent steigern**.

» Anteil regenerativer Energien am Endenergieverbrauch

Energiewende bedeutet auch, den Anteil regenerativer Energien an der Wärmeversorgung und am Verkehr zu steigern. Bayern will hier seiner Vorreiterrolle gerecht werden und **im Jahr 2025 20 Prozent des Endenergieverbrauchs aus regenerativen Energien decken**.

3. Drei-Säulen-Strategie

Säule 1: Effiziente Verwendung von Energie

Im Zentrum der bayerischen Aktivitäten zur Reduzierung des Energiebedarfs steht die EnergieEffizienzOffensive. Aber auch bundespolitische Rahmenbedingungen, sei es die steuerliche Förderung der energetischen Gebäudesanierung oder der Elektromobilität, sind Voraussetzung für die Erreichung unserer Klimaziele. Bei der KWKG-Novelle hat Bayern umfassende Verbesserungen der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen erreicht. Wir wollen in Bayern weitere Potenziale erschließen, die praktische Anwendung mit dem 10.000 Häuser-Programm anreizen, aber auch Bioenergie als Wärmequelle noch stärker berücksichtigen. Der Flexibilisierung von Erzeugung und Verwendung von Energie kommt bei einem steigenden Anteil volatiler Energien eine zunehmende Bedeutung zu. Neben der nachfrageseitigen Flexibilisierung durch Förderung von Technologien wie „Smart Grid“, „Smart Metering“ oder durch Lastmanagement müssen die Rahmenbedingungen im Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) so angepasst werden, dass die Möglichkeiten einer flexiblen Erzeugung bzw. einer verstetigten Einspeisung besser genutzt werden.

Säule 2: Nachhaltige Stromerzeugung

Der Erfolg beim Ausbau der erneuerbaren Energien wird künftig stärker an einer besseren Markt- und Systemintegration gemessen werden. Die bundespolitischen Rahmenbedingungen, die im Wesentlichen durch das EEG festgelegt werden, müssen faire Wettbewerbsbedingungen zwischen den einzelnen Regionen sicherstellen. Um den Übertragungsbedarf in den Süden nicht zusätzlich zu erhöhen sowie Dezentralität und Akzeptanz der Energiewende zu erhalten, ist eine regionale Steuerung unerlässlich. Bayern legt zudem größten Wert auf Anbietervielfalt durch eine vorrangige Beteiligung von Kommunen und Bürgern. Um die Integration von volatilen erneuerbaren Energien mittels Speicherung zu erhöhen, brauchen wir speicherfreundliche Rahmenbedingungen. Wir wollen die Speicherforschung ausweiten und die Potenziale der Elektromobilität stärker nutzen. Eine sichere Energieversorgung wird aber auf absehbare Zeit auf konventionelle Kraftwerke angewiesen sein. Mit dem von Bayern erstrittenen neuen Reservekapazitätssegment von bis zu 2 GW in Süddeutschland und der von Bayern geforderten nationalen Erdgasreserve ist gewährleistet, dass die Versorgungssicherheit in Bayern auf internationalem Spitzenniveau auch in Zukunft erhalten bleibt.

Säule 3: Notwendiger Stromtransport

Stromtransport leistet einen wichtigen Beitrag dazu, Stromerzeugung, Stromspeicherung und Stromverbrauch in Einklang zu bringen und so eine sichere Stromversorgung zu gewährleisten. Wir wollen den Ausbau auf das notwendige Maß beschränken und ihn möglichst bürgerverträglich gestalten. Mit der Einigung auf den von Bayern geforderten Erdverkabelungsvorrang im Übertragungsnetzbereich und der stärkeren Bürgerbeteiligung sind hierfür wichtige Voraussetzungen geschaffen, die jetzt schnell umgesetzt werden müssen. Zu einer effizienten Gestaltung der Rahmenbedingungen gehört aber auch, einen Systemwechsel bei der Netzplanung anzureizen, bei dem sich die Produktion stärker am Netz orientieren sollte und nicht umgekehrt.

4. Künftige Herausforderungen

Bezahlbare Strompreise müssen auch zukünftig im Interesse der Verbraucher und des Standortes gewährleistet bleiben. Dies ist kurzfristig nur über eine effektive Strompreisbremse, mittelfristig über eine effizientere Integration der erneuerbaren Energien in die Energieversorgung zu erreichen. Bei der Energieforschung wollen wir unsere Spitzenstellung weiter halten. Dafür investieren wir zwischen 2012 und 2016 500 Mio. Euro. Weitere erhebliche Anstrengungen werden erforderlich sein: Wir wollen die Stärken der bayerischen Energieforschungseinrichtungen besser bündeln und vernetzen, die erfolgreiche Arbeit des Energiecampus Nürnberg fortsetzen, das Helmholtz-Zentrum ausbauen. Es geht auch darum, die Chancen der Digitalisierung künftig stärker zu nutzen. Vor allem aber müssen wir die Akzeptanz der Menschen für die Energiewende ins Zentrum der Energiepolitik rücken. Eine stärkere Rückkopplung mit Bürgern und Betrieben wie im bayerischen Energiedialog ist Ausdruck einer neuen politischen Entscheidungskultur.

5. Fazit

Der Ausstieg aus der Kernenergie war ein Beschluss von historischer Tragweite. Der Umstieg auf erneuerbare Energien kommt rasch voran, führt aber angesichts des hohen Tempos auch zu Kontrollschwierigkeiten und Ungleichgewichtungen. Bayern setzt mit seinem Energieprogramm auf ehrgeizige, aber realistischer Weise auch erreichbare Ziele, einen ausgewogenen Mix unterschiedlichster Maßnahmen und auf stabile und belastbare Strukturen: So ruht das Energieprogramm der Bayerischen

Staatsregierung auf drei Säulen: Der effizienten Verwendung von Energie, der nachhaltigen Stromerzeugung und dem notwendigen Stromtransport. Es ist der Anspruch Bayerns, dass sich jede dieser Säulen an den Kriterien von Sicherheit, Bezahlbarkeit und Umweltverträglichkeit messen lassen kann. Dann ist die Stabilität dieser Architektur gewährleistet.

Wichtige energiepolitische Rahmenbedingungen werden auf Bundesebene gesetzt. Hier sitzen wir aber mit am Verhandlungstisch: Dank Bayern wurden die Voraussetzungen für einen bürgerverträglichen Netzausbau geschaffen. Irsching kann wirtschaftlich betrieben werden und die Versorgungssicherheit ist mit einer zusätzlichen Reserve von bis zu 2 GW in Süddeutschland über 2022 hinaus garantiert. Wir werden unseren Einfluss im bayerischen Interesse auch weiterhin nutzen: Für das Erreichen anspruchsvoller Ziele wird das Ausschreibungsdesign des neuen EEG der Schlüssel sein. Eine angemessene Förderung insbesondere von Photovoltaik, Biomasse und Wasserkraft ist aus bayerischer Sicht unverzichtbar. Damit alle Regionen in Deutschland in Zukunft sowohl bei der Wertschöpfung als auch bei der Lastenverteilung auf Augenhöhe agieren, braucht es zudem eine gezielte regionale Steuerung. Zugleich dürfen Industrie und Mittelstand im Land nicht unzumutbaren finanziellen Belastungen ausgesetzt werden. Auf 20 Jahre garantierte Vergütungen auf der Basis des EEG stellen den Marktgedanken in Frage und bringen das System an die Belastungsgrenze. Entlastung muss hohe politische Priorität gewinnen.

Die Bayerische Staatsregierung ist in Berlin und Brüssel Sachwalter bayerischer Interessen und bereitet aber auch in Bayern den Boden, um die Energiewende vor Ort zum Erfolg zu führen. Viele der im Energieprogramm enthaltenen Maßnahmen, decken auf Landesebene das im Kleinen ab, was im Bund an Großem noch geleistet werden muss: Das 10.000-Häuser-Programm ist ein Musterbeispiel, wie Bayern die Umsetzung innovativer oder effizienter Lösungen durch Bürgerinnen und Bürger aktiv unterstützt. Um die Akzeptanz der Energiewende langfristig zu sichern, hat der Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern im Land größte Bedeutung. Jeder ist betroffen. Viele leisten ihren Beitrag zur Energieeinsparung und gestalten die dezentrale Energieversorgung der Zukunft mit. Dank umfassender Beratungsangebote und staatlicher Förderprogramme wird die Energiewende in Bayern von besonders vielen Akteuren mitgetragen. Das soll auch in Zukunft zu bleiben. Die Bayerische Staatsregierung handelt hier im Interesse des Gemeinwohls und kommt dem Einzelnen möglichst weit entgegen.